

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 205 (1926)

Artikel: Me sött!...
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als der Lehrer nach Hause kam, war ihm, wie wenn etwas Fremdes sich in seinem Rock eingeschlichen hätte, und als er sich schneuzen wollte, fiel ein schwarz-ledernes Portemonnaie mit besondern Fächern für Papier, Silber und Gold zu Boden, und in der Tasche, wo sonst der Hausschlüssel seinen Platz hatte, kam noch etwas zum Vorschein, ein Paar nagelneue Hosenträger, blau gestreift, mit neuem Klappsystem, ausgezeichnetes Modell. Mit überlegenem Lächeln betrachtete er die unverhofften Gaben. Seinetwegen, wenn sie es durchaus so haben wollten!

Kellstab aber, wenn er von nun an seine neue, schwarze Börse herauszog, und war es nur, um einen Fünfer herauszunehmen, zupfte sich in Gedanken einen Augenblick am eigenen Ohr, und die Hosenträger, in die er täglich schlüpfte, erschienen ihm als stumme Bügel, die sein etwas ungestümes Temperament in sichere Gewalt nahmen.

Fritz Küberli aber hütete sich wohl, vorläufig den Schleier des Geheimnisses zu lüften und gönnte in schlauser Berechnung Meister Kellstab gerne den Glanz, der seit jener Wunderkur auf ihm ruhte.

Me sött! . . .

Zwei Wörtli hä'mer im Schwigerland,
Die hät en Jede gern bi der Hand.
Sie sind nid lang, me cha's guet säge,
I' vill Hirni goht nid druf derwege;
De cha'sch es g'höre wo d'laufft und stohst,
Im Wirtshuus, wenn d'i d'Chile gohst,
De g'hör'sch es z' Schmerike, g'hör'sch es z' Quebe,
Von Alte und vo'n Schuelerbuebe.
Ob Ryck, ob arm, i mache-n-e G'wett:
De dritti Vers fangt a: „Me sött! . . .“

Me sött! — Me sött schier alles zäme!
Wer hüt nüt sött dä sött sie schäme.
Me sött — meh Chies uf d'Stroße gheie.
Me sött — weder G'sez no Recht verdräihe.
Me sött — de-r-Alterbuu wieder pflege.
Me sött — uf em Stüüramt d'Woret säge.
Me sött — nid z'starch am Alte hange.
Me sött — nid z'vill für's Gmües verlange.

Me sött — me sött! O, das ist nett,
Daß allewil nu der Ander sött!
Du selber söttst natürlch nüt,
Du waischt jo wa d'söttst, du bisch jo g'schyd.
Me sött — mit dir vill höher ue,
Me sött dich überhaupt i d'Regierig ie tue!

Am beste-n-erfahrst, was me-n-alles sött,
Am Wirtstisch, spot, wenn der Alkohol red't.
Do wird üsi blödd nütznüg Welt
Noch alle Rante-n-in Sentel g'stellt.
's ist Jede-n-e Viecht, chast di druf verloh,
Wenn d'lofst, so chitts' ung'fähr eso:

„Me sött wieder lebe noch Bruch und Sitte,
Me sött di kurze Röck verbütte,
die gleferne Strümpf und die glöchlete Bluse!
Me sött weniger tanze, defür meh huuse.“

„Me sött e Rein me in G'meindrot welle,
Bevor er nid cha-n-uf vieri zelle!“

„Me sött de Ryche 's Gält ewägnäh
Und sött's de-n-arme Lüte gäh!“

„Me sött 's Mulwärc nid in alles hänke!
Me sött weniger schnorre, defür meh tänke!“

„Me sött nid z'hert uf der Ander trude!
Me sött meh schaffe und weniger schlude!“

„Me sött überhaupt kei Regierig ha!
Me sött's trybe, wie me grad mag und cha!
Me sött i kei Schuel, me sött i kei Chile,
Me sött chöne b'stoh mit em guete Wille!“

„Me sött nüme huse, me sött nüme schinde,
Me sött nüme schaggere mit Wyb und Chinde!
Me sött kei Stüür und kei Brüuch me zalle
Blos dene dick' chopsete Herre z'gsalle!“

„Me sött meh Bundesbyträg usrichte:
Me sött die Obere z'äme p'richte,
Me sött ene säge: „Eso gohts nüme,
Me sött emol miste, nid all blos wüme!“
Me sött — — ich weiß ganz guet wa'me sött:
Me sött Jede zwingen zu dem was er sött!“

„G'allererst sött meh vo Bundeswege
Emol d'Wirtschaftskrisis undersäge!“

„Me sött nid z'vill noch linggs abschwenke,
Me sött wieder eidsgenössischer tänke!“

„Me sött kei Hüehner me laufe loh,
Me sött nid im Dursch i d'Rebe goh.“

„Me sött de Große-n-i d'Chnüü ie säge,
Me sött 's Militär zum Tüfel jage!
Me sött, was z'oberst ist, z'underst chehre
Und de ganz Salot dem Lenin verehre!“

„Me sött d'Schärmuuser meh kontroliere,
Daß die nüme chöntid z'vill Müüs notiere.“

„Ich säge: Me sött emol Churzschluß mache,
Und de Wölferbund in en Wegge-n-ie bache,
Me sött d'Welt ine Kanone-n-ie tue
Und in Moo uesthüüße, dann hett me Rueh!“

Aus: „Öppis us em Gwundergratte“

von Alfred Huggenberger.